

Abschied von einem „großartigen Menschenfreund“

Trauerfeier für Hansgeorg Schmidt-Bergmann zeigt: Tod des engagierten Literaturvermittlers hinterlässt große Lücke

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. Wenn er auf das am Altar aufgestellte Foto von Hansgeorg Schmidt-Bergmann schaue, sagte der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) in seiner Trauerrede, dann habe er das Gefühl, man müsse ins Bild greifen, ihn am Jackett packen und wieder in den Raum stellen. Denn der plötzliche Tod von Schmidt-Bergmann hinterlasse das Gefühl: „Das kann doch nicht wahr sein.“

Die zahlreichen Nachrufe bei der Trauerfeier für den außerordentlich engagierten Literaturkenner und -vermittler in der Martinskirche in Pfinztal-Berghausen waren gezeichnet von Mitgefühl mit den Angehörigen, von Trauer und vom Schock des Verlusts. Betont wurden aber auch die große Dankbarkeit für die Zeit

„

Ich verneige mich in großer Dankbarkeit vor seiner Lebensleistung.

Frank Mentrup

Oberbürgermeister Karlsruhe

mit Schmidt-Bergmann und für das Erbe, das er nicht nur als Direktor der Literarischen Gesellschaft Karlsruhes, sondern auch als Hochschulprofessor, Mitglied in zahlreichen Gremien, Nachwuchsförderer und markante Stimme in der Öffentlichkeit hinterlässt.

Hansgeorg Schmidt-Bergmann, der am 3. September im Alter von 69 Jahren überraschend gestorben ist, war seit 1998 Direktor der Literarischen Gesellschaft und des Museums für Literatur am Oberrhein im Prinz-Max-Palais. Schmidt-Bergmann sei „eine Größe in der Literatur- und Kulturlandschaft unseres Landes“ gewesen, erklärte Arne Braun, Kunststaatssekretär von Baden-Württemberg. Ausgezeichnet habe ihn aber nicht nur seine hohe fachliche Kompetenz: „War er zugegen, dann war die Atmosphäre immer voller Zugewandtheit.“



Hansgeorg Schmidt-Bergmann war seit 1998 Vorsitzender der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe. Nun wurde der überraschend verstorbene Literaturwissenschaftler nach einer bewegenden Trauerfeier beigesetzt.
Foto: Andrea Fabry (Archiv)

So hatte ihn auch der langjährige Stadtpfarrer Dirk Keller erlebt, der den Trauergottesdienst leitete. Er berichtete, wie ihn Schmidt-Bergmanns Moderation einer Lesung des Schriftstellers Arno Geiger fasziniert habe. „Er hat mit klugen Fragen versucht, herauszufinden, wo der Autor selbst in seinem Roman vorkommt“, so Keller. Dies sei charakteristisch für Schmidt-Bergmann gewesen: „Was immer er tat: Er sah den Menschen,

er war ein großartiger Menschenfreund.“ Dieser Wesenszug von Hansgeorg Schmidt-Bergmann wurde besonders häufig hervorgehoben. „Charakteristisch war seine warmherzige und kluge Art, eine Kombination aus prägnanter Rhetorik und Empathie“, sagte Matthias Walz von der Literarischen Gesellschaft. Der Publizist Björn Hayer fokussierte auf Schmidt-Bergmanns „besondere Fähigkeit zum anteilnehmenden Zuhören“,

das inspirierend gewirkt habe. Das galt laut Thomas Rahner, zuständig für akademische Aus- und Weiterbildungen, auch für Schmidt-Bergmanns Teilnahme an Fortbildungen für Deutschlehrer: „Durch sein Interesse an ihrer Arbeit hat er den Teilnehmern die höchste Wertschätzung gezeigt.“ Sein Lebenswerk sei geprägt von dem Prinzip „Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft stiften, Zukunft gestalten“, sagte Klaus-Dieter

Rohlf von der Stiftung Hermann-Hesse-Literaturpreis und dem Rotary Club Karlsruhe-Schloss.

„Ganz besonders fehlen wird uns seine warmherzige Begeisterungsfähigkeit“, hieß es in dem Nachruf, den Elena Henn vom Institut für Germanistik am KIT, wo Schmidt-Bergmann über 25 Jahre lang als Professor wirkte, auch im Namen von Astrid Dröse und Mathias Herweg verlas. Zugleich wurde auf sein kulturpolitisches Engagement verwiesen: „Man muss tief betroffen sagen, dass seine entschiedene Stimme für die kulturelle Verpflichtung der Stadt und der Region schmerzlich fehlt.“ Auch diese Seite von Schmidt-Bergmann wurde mehrfach betont: „Er war eine unverzichtbare Stimme, wenn es darum ging, schwierige Themen öffentlich zur Sprache zu bringen“, sagte Anne-Viktoria Borsch von der Evangelischen Akademie Baden.

Ralf-Ulrich Kaste, stellvertretender Vorsitzender der von Schmidt-Bergmann geleiteten Badischen Bibliotheksgesellschaft, erinnerte am Beispiel des 2006 entbrannten „Handschriftenstreits“ zwischen der Landesregierung und der Badischen Landesbibliothek an die Notwendigkeit von Kultur, sich in Politik und Gesellschaft zu positionieren. OB Mentrup würdigte Schmidt-Bergmann als „Kämpfer, der sich bis zuletzt gegen das Ausbluten der literarischen Gesellschaft durch drohende finanzielle Kürzungen gestellt hat“ und erklärte: „Ich verneige mich in großer Dankbarkeit vor seiner Lebensleistung. Wir werden sein Andenken bewahren und wir tun gut daran, in seinem Gedenken an seinen Zielen weiterzuarbeiten.“ Mit dem Gedenken an den Menschen Hansgeorg Schmidt-Bergmann schloss der Karlsruher Autor Markus Orths die Reihe der Nachrufe ab. Er beschwor noch einmal das Bild von Schmidt-Bergmann in dessen Büro und sagte, an den Verstorbenen gerichtet: „Ich höre dein Lachen. Es ist ein glücksendes, stilles, verschmitztes, in sich gekehrtes und offenes Lachen zugleich. Ein zauberhaftes Lachen, das dein ganzes Gesicht mit einem Mal erhellt.“